



Externe Evaluation

Schuljahr 2015/2016

Oberschulzentrum

„Claudia von Medici“, Mals

Rückmeldebericht

Vorgespräche:	15.09.2015 und 16.12.2015
Schulbesuch:	25.01.2016
Rückmeldung an die Schulführungskraft:	05.02.2016
Rückmeldung im Kollegium:	16.02.2016

Übersicht

Vorarbeiten und Vorgespräche	3
Befragung (Fragebögen)	5
Schüler und Schülerinnen	5
Lehrpersonen	15
Trainer und Trainerinnen	22
Eltern	24
Schulbesuch	31
Unterrichtsbeobachtungen	31
Dokumentenanalyse	34
Homepage	34
Register/Schüler- und Schülerinnenbewertungen	35
Interne Evaluation	36
Schulprogramm	36
Sonstiges	37

Vorarbeiten und Vorgespräche

Das Oberschulzentrum Mals ist eine der sechs Schulen, die sich im Schuljahr 2015/2016 auf freiwilliger Basis der externen Evaluation in einer besonderen Form stellen, nämlich der Erprobung einer Verzahnung von interner mit externer Evaluation.

Dementsprechend wurde am 15.09.2015 ein erstes Gespräch mit der Schulführungskraft Gustav Tschennet geführt und im Anschluss daran die Sichtung der internen Evaluation der Schule in den vergangenen zehn Jahren durchgeführt. Von Seiten der Evaluationsstelle waren damit Klaus Niederstätter und Rosa Maria Niedermair beauftragt. Diese Sichtung ist anhand von festgelegten Kriterien erfolgt und hat Folgendes ergeben:

Kriterien		Ergebnis der Sichtung
<i>Vorhandensein eines / einer</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>eines / einer Qualitätsbeauftragten oder</i> - <i>eines / einer Verantwortlichen für Evaluation oder</i> - <i>einer Arbeitsgruppe für Evaluation</i> 		Personengruppe, die sich um den Bereich Evaluation kümmert
<i>Einbezug aller Personengruppen</i>	<i>Schüler / Schülerinnen</i>	regelmäßig
	<i>Lehrer / Lehrerinnen</i>	regelmäßig
	<i>Eltern</i>	kaum
	<i>Andere</i>	Externe – einmal
<i>Bezug zu Bereichen des Qualitätsrahmens</i>		alle Bereiche kommen vor, z. T. sehr kleine Ausschnitte davon
<i>Rücklaufquote / ausreichende Datengrundlage</i>		teilweise Befragung von sehr kleinen Personengruppen, Rücklaufquote unterschiedlich, z. T. sehr niedrig
<i>Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Ableitung von Maßnahmen</i>		systematische Auseinandersetzung und Ableitung nicht ersichtlich; Niederschriften zu Sitzungen des Plenums oder des Teilkollegiums enthalten Absprachen und Vereinbarungen; manchmal knüpfen diese an durchgeführte Evaluationen an
<i>Kommunikation der Maßnahmen</i>		im Rahmen der Sitzungen (s. oben)
<i>Qualitätszirkel</i>		nicht erkennbar

Am 16.12.2015 hat an der Landesberufsschule für das Gastgewerbe Savoy in Meran ein Treffen stattgefunden, an dem für die Schule Schuldirektor Gustav Tschennet und Koordinator Werner Oberthaler sowie für die Evaluationsstelle Ursula Pulyer und Rosa Maria Niedermair teilgenommen haben.

Bei diesem Treffen wurde der Schule zunächst eine Rückmeldung zur Sichtung der internen Evaluation gegeben. In der Folge wurde vereinbart, dass von den gesamten Bausteinen der externen Evaluation die folgenden noch durchgeführt werden:

Dokumentenanalyse an der Schule:

- Schulprogramm
- Ergebnisse der Lernstandserhebungen
- Register der Lehrpersonen / Bewertungsbögen / Zeugnisse
- sonstige Unterlagen, die das Bild der Schule vervollständigen
- Homepage

schriftliche und anonyme Befragung

- der Eltern
- der Lehrpersonen / Trainer und Trainerinnen
- der Schüler und Schülerinnen

Schulbesuch mit Unterrichtsbeobachtungen

Ausarbeitung des Rückmeldeberichtes für die Schule

Besprechung des Rückmeldeberichtes mit der Schulführungskraft der Schule

Präsentation des Berichtes

- im Lehrerkollegium
- für die Eltern (falls erwünscht)

Übermittlung des Rückmeldeberichtes

- an die Schule
- an den Schulamtsleiter bzw. Ressortdirektor

Entfallen sind hingegen die sonst üblichen Interviews mit den verschiedenen Personengruppen der Schulgemeinschaft (Eltern, Lehrpersonen, Schüler und Schülerinnen).

Der Bereich „Schulführung“ des Qualitätsrahmens wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Schulführungskraft nicht von den schriftlichen Befragungen ausgeklammert, obwohl er bereits durch die interne Evaluation ausreichend abgedeckt und belegt gewesen wäre.

Schließlich wurden die Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an den Schuldirektor und für dessen Präsentation im Lehrerkollegium vereinbart.

Befragung (Fragebögen¹)

Schüler und Schülerinnen

Bei den Fragebögen für die Schüler und Schülerinnen wurden zwei unterschiedliche Fragebögen ausgesendet. Ein Fragebogen mit allen Bereichen des Qualitätsrahmens wurde an die Lernenden der Fachoberschule für Wirtschaft und des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums versandt, ein zweiter mit denselben Bereichen und einem zusätzlichen Bereich „Training“ an die Schüler und Schülerinnen der Sportoberschule. Die Fragebögen wurden getrennt nach Schultypen ausgewertet ergeben folgendes Bild:

Sozialwissenschaftliches Gymnasium:

Am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium wurden 185 Schüler und Schülerinnen eingeladen, von denen 157 den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben (Rücklaufquote von 84,9 Prozent).

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** zeigen sich die Schüler und Schülerinnen größtenteils zufrieden. Die Schule ist nach Meinung der Befragten gut und sicher erreichbar (66 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Die Klassen sowie die Fachräume sind gut ausgestattet (61 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Im Hinblick auf den Pausenhof ist man geteilter Meinung. Zwar gefällt knappen drei Viertel der Schüler und Schülerinnen der Aufenthalt auf dem Pausenhof eher oder völlig, doch finden zehn Prozent, dass sie nicht gerne dort sein möchten, bzw. sind weitere 16 Prozent der Überzeugung, dass sie sich dort eher nicht aufhalten wollen.

Im Zusammenhang mit dem **Lern- und Erfahrungsraum** fällt auf, dass gut die Hälfte der Schüler und Schülerinnen der Ansicht ist, dass ihre Interessen in die Unterrichtsgestaltung einbezogen werden (fünf Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Die Interessen scheinen für acht Prozent gar nicht berücksichtigt zu werden, für weitere 40 Prozent eher nicht. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auf die Frage, ob es den Lehrpersonen gelingt, bei den Lernenden das Interesse am eigenen Fach zu wecken (sechs Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu, 39 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu). Die nachhaltige Bedeutung der Unterrichtsinhalte für das spätere Leben wird von den Befragten durchwegs skeptisch gesehen, wie das nachfolgende Diagramm zeigt:

¹ Legende zu den Diagrammen:

1
trifft
nicht zu

2
trifft eher
nicht zu

3
trifft eher
zu

4
trifft
zu

Aufgrund der Rundungen in der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

Die Unterrichtsinhalte sind für das spätere Leben bedeutsam.



156 Nennungen
1 keine Angabe

Diagramm 1

Der Großteil der Befragten bestätigt, dass im Unterricht regelmäßig digitale Medien zum Einsatz kommen (27 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu), während die Lehrpersonen die Schüler und Schülerinnen laut deren Wahrnehmung nur teilweise im kritischen Umgang mit dem Internet schulen (neun Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, 41 Prozent – trifft eher nicht zu, zwölf Prozent – trifft nicht zu). Stark wahrgenommen wird die Präsenz von fächer- und klassenübergreifenden Projekten an der Schule (28 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Dass neben Fachinhalten im Unterricht auch das soziale Denken und Handeln eingeübt wird, ist in den Augen vieler Schüler und Schülerinnen zutreffend (18 Prozent) oder eher zutreffend (50 Prozent). Großer Wert wird auf das selbstständige Arbeiten der Lernenden gelegt, worüber das anschließende Diagramm Aufschluss gibt:

Ich erhalte oft die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten.



156 Nennungen
1 keine Angabe

Diagramm 2

Ein kleines Ungleichgewicht ergibt sich nach Ansicht der Befragten hinsichtlich der Förderung der eigenen Stärken und der Unterstützung bei Schwierigkeiten. Während weit über die Hälfte der Lernenden der Überzeugung ist, dass sie bei Schwierigkeiten unterstützt werden (18 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher, 27 Prozent – trifft eher nicht zu, acht Prozent – trifft nicht zu), gilt dies für die Förderung der Stärken weniger. Dort sind nur sieben Prozent der Überzeugung, dass dies zutrifft, 44 Prozent stimmen dem eher zu; für weitere 38 Prozent trifft dies eher nicht zu, für die restlichen elf Prozent nicht. Die Bewertung in den einzelnen Fächern wird von 17 Prozent als klar und nachvollziehbar empfunden, während 54 Prozent dieser Aussage eher zustimmen. Überaus hoch eingeschätzt wird, dass an der Schule verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte thematisiert und respektiert werden (44 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu). Hinsichtlich des Wahlangebots an der Schule wird von etwas mehr als der Hälfte der Befragten bemängelt, dass diese Angebote nicht ausreichend ihren Interessen entsprechen, wie das folgende Diagramm zeigt. Festzustellen ist hierzu, dass 21 Befragte sich zu dieser Frage nicht äußern.



Diagramm 3

Die Schüler und Schülerinnen erkennen in hohem Ausmaß an, dass die Lehrpersonen sie freundlich und respektvoll behandeln (41 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Die an der Schule vorhandenen Regeln sind den meisten Schülern und Schülerinnen bekannt (60 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). In diesem Bereich zeigt sich auch, dass die Schüler und Schülerinnen sich größtenteils an der Schule wohl fühlen (53 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher, zehn Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft nicht zu).

Zum Thema **Schulkultur und Schulklima** äußern sich die Befragten positiv, wenn sie mit großer Mehrheit bestätigen, dass es eine Zusammenarbeit zwischen der Schule und außerschulischen Organisationen gibt (44 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu) und dass die Schule sich in hohem Ausmaß an verschiedenen Wettbewerben beteiligt (39 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu). Die Schulhomepage wird als nützliches Instrument wahrgenommen, wo Aktuelles und Informatives zu finden ist (46 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich der **Schulführung** sind die insgesamt höchsten Werte anzutreffen. Die Schüler und Schülerinnen sind überwiegend der Überzeugung, dass die Schulführungskraft ein offenes Ohr für ihre Anliegen hat (60 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu) und dass das Schulsekretariat sehr entgegenkommend ist, wenn es darum geht, Auskünfte zu erteilen oder Unterlagen auszuhändigen (68 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu).

Bei der **Professionalisierung und Schulentwicklung** sticht heraus, dass nach Ansicht der Schüler und Schülerinnen keine richtige Feedback-Kultur zwischen Lehrenden und Lernenden etabliert ist. Das nachfolgende Diagramm gibt dazu Auskunft:

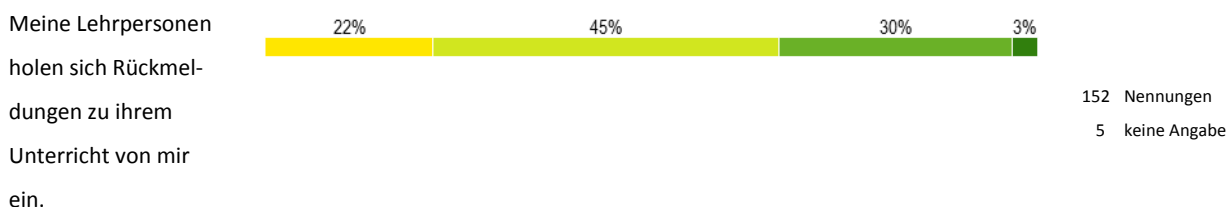


Diagramm 4

Immerhin etwas über drei Viertel der Befragten nehmen wahr, dass sie zu schulischen Themen befragt werden (30 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu).

Zu den **Wirkungsqualitäten** befinden die Schüler und Schülerinnen, dass die Schule sich bemüht, die Lernenden auf den weiteren Lebensweg vorzubereiten (25 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Bei der Frage nach dem guten Ruf der Schule gehen die Meinungen ziemlich auseinander: 19 Prozent finden diesen gegeben und 33 Prozent eher gegeben; dem entgegen steht knapp die Hälfte der Lernenden, die den Ruf der Schule als nicht (16 Prozent) oder eher nicht (31 Prozent) gut einschätzen.

Fachoberschule für Wirtschaft:

Zum Ausfüllen des betreffenden Fragebogens wurden 115 Schüler und Schülerinnen der Fachoberschule für Wirtschaft eingeladen, wovon 105 effektiv geantwortet haben (Rücklaufquote von 91,3 Prozent).

Beim Bereich **Kontext und Ressourcen** sind die Befragten sehr davon überzeugt, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist (58 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu); die Ausstattung der Klassen und Spezialräume ist für die überwiegende Mehrheit gut (43 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Im Pausenhof halten sich nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten gerne (25 Prozent) oder eher gerne (36 Prozent) auf.

Der **Lern- und Erfahrungsraum** wird von den Befragten ganz unterschiedlich eingeschätzt. Nicht besonders überzeugt ist man, dass die persönlichen Interessen in die Unterrichtsgestaltung einbezogen werden (14 Prozent – trifft nicht zu, 39 Prozent – trifft eher nicht zu, 38 Prozent – trifft eher zu, neun Prozent – trifft zu). Auch wird angeführt, dass die Lehrpersonen nur teilweise in der Lage sind, das Interesse für ihr jeweiliges Fach zu wecken, was im folgenden Diagramm ersichtlich wird:.

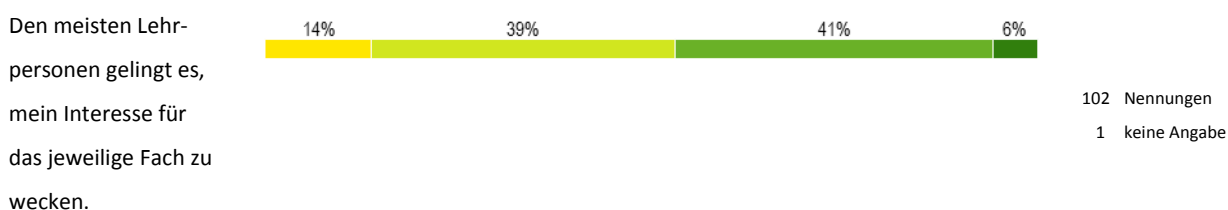


Diagramm 5

Ähnlich verhält sich die Sichtweise der Befragten zur Frage, ob die Unterrichtsinhalte für das spätere Leben bedeutsam sind (13 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu, 32 Prozent – trifft eher nicht zu, 13 Prozent – trifft nicht zu). Wahrgenommen wird, dass an der Schule fächer- und klassenübergreifende Projekte und Vorhaben in die Wege geleitet werden (50 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu); auch der regelmäßige Einsatz von digitalen Medien im Unterricht wird festgestellt (50 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Sozialem Handeln und Denken wird an der Schule Raum gegeben, was 17

Prozent der Schüler und Schülerinnen voll und 45 Prozent eher bestätigen; weitere 33 Prozent sind hingegen eher nicht davon überzeugt, die restlichen fünf Prozent gar nicht. Stark betont wird von den Befragten, dass dem selbstständigen Arbeiten großer Wert beigemessen wird (58 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu). Während 25 Prozent völlig und 43 Prozent eher davon überzeugt sind, dass ihnen bei Schwierigkeiten im schulischen Kontext Unterstützung geboten wird, finden deutlich weniger Schüler und Schülerinnen, dass sie in ihren Stärken gefördert werden (nur 18 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, 34 Prozent – trifft eher nicht zu, elf Prozent – trifft nicht zu). Die Bewertung ist für viele Lernende klar und nachvollziehbar (21 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Sie stellen auch fest, dass andere Sprachen, Kulturen und Werte an der Schule thematisiert und respektiert werden, wie das anschließende Diagramm verdeutlicht:

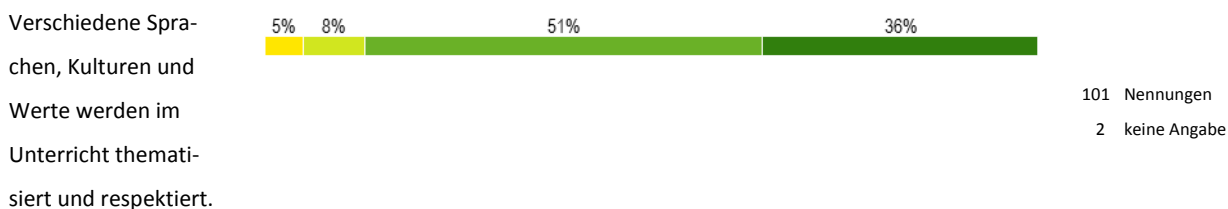


Diagramm 6

Nur für etwas mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen entspricht das Wahlangebot der Schule eher oder völlig ihren Interessen (16 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, 26 Prozent – trifft eher nicht zu, 20 Prozent – trifft nicht zu). Sehr markant wahrgenommen wird, dass die Lehrpersonen die Lernenden freundlich und respektvoll behandeln (38 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu). Das Reglement an der Schule ist den meisten bekannt (53 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Sehr viele Befragte fühlen sich an der Schule wohl (42 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu).

Die **Schulkultur** und das **Schulklima** werden durchgängig positiv eingeschätzt. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und außerschulischen Partnern wird wahrgenommen (jeweils 41 Prozent – trifft zu oder trifft eher zu). Über drei Viertel der Befragten nehmen die Beteiligung der Schule an verschiedensten Wettbewerben wahr (46 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu). Auf der Schulhomepage findet man nach Ansicht der Lernenden aktuelle Informationen (49 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich der **Schulführung** äußern sich die Schüler und Schülerinnen sehr positiv hinsichtlich der Verfügbarkeit der Schulführungskraft für ihre Anliegen (47 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Das Schulsekretariat wird als wichtiger Ort für Auskünfte und Unterlagen angesehen (59 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu).

Professionalisierung und Schulentwicklung werden von den Befragten sehr unterschiedlich gesehen. Zur Frage, ob die Lehrpersonen sich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht bei den Lernenden einholen, sagen elf Prozent, dass dies zutrifft, weitere 32 Prozent, dass dies eher zutrifft. 37 Prozent sind eher nicht, die restlichen 19 Prozent gar nicht dieser Meinung. Stärker nehmen die Schüler und Schülerinnen wahr, dass sie zu schulischen Themen befragt werden (15 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Im Rahmen der **Wirkungsqualitäten** sehen viele Schüler und Schülerinnen die Vorbereitung durch die Schule auf den späteren Lebensweg als gegeben (31 Prozent) oder eher gegeben (46 Prozent). Eine sehr zustimmende Haltung gibt es bei den Schülern und Schülerinnen zum Ruf der Schule: Die meisten meinen, dass die Schule einen guten Ruf hat (40 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu); nur sieben Prozent sehen dies eher nicht, die restlichen vier Prozent gar nicht so.

Die **offenen Fragen** zum Fragebogen müssen für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium und die Fachoberschule für Wirtschaft gemeinsam ausgewertet werden, zumal sie bei den Ergebnisberichten nicht getrennt werden können. Mehr als 30 Prozent der Befragten haben die Möglichkeit genutzt, in der offenen Frage noch persönliche Ideen und Vorstellungen einzubringen. Den größten Anteil nehmen jene Stellungnahmen ein, die die Schule sehr positiv sehen und die Vorteile der Schule betonen. Hervorgehoben wird einige Male das offene Lernen als positiver Aspekt an der Schule. Gefordert wird in diesem Zusammenhang vereinzelt auch eine Ausdehnung des offenen Lernens auf weitere Fächer. Einige Befragte bemängeln häufige Terminkollisionen bei Tests und Schularbeiten, aber auch insgesamt die Häufung von Überprüfungen an der Schule. In diesem Zusammenhang wird den Lehrpersonen mangelnde Flexibilität unterstellt. Einige wenige Lernende sprechen sich auch gegen das verkürzte Semester aus, das mitunter als Ursache für den hohen Leistungsdruck angeführt wird. Häufiger wird der Wunsch nach mehr Ausflügen im Laufe des Schuljahres geäußert. Einige Aussagen gehen in die Richtung, dass die Lehrpersonen die Noten nicht immer objektiv vergeben würden. Auch im Fachlichen wünschen sich die Schüler und Schülerinnen von einzelnen Lehrpersonen ein stärkeres Engagement und mehr Abwechslung. Vereinzelt wird auch darauf hingewiesen, dass Lehrpersonen mit den Lernenden nicht so respektvoll umgehen, wie diese es sich erwarten würden. Dies geht nach Aussagen einiger weniger sogar so weit, dass Lehrkräfte sich in das Privatleben einzelner Schüler und Schülerinnen einmischen würden. Gewünscht wird von manchen eine bessere Vorbereitung auf das Leben durch einen stärkeren Praxisbezug im Unterricht. Einerseits wird von einigen die sportliche Ausrichtung der Schule gelobt, während andere sich etwas mehr Sportunterricht wünschen würden. Von den übrigen Fächern werden nur die naturwissenschaftlichen Fächern einige Male explizit erwähnt; dort wird eine Reduzierung der zahlreichen Testarbeiten gewünscht. Vereinzelt wird die Schulführungskraft als gute Ansprechperson für verschiedene Anliegen angeführt.

Sportoberschule:

Beim Fragebogen für die Schüler und Schülerinnen der Sportoberschule haben von 170 eingeladenen Schülern und Schülerinnen 41 geantwortet, was einer Rücklaufquote von 24,1 % entspricht.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** herrscht eine sehr positive Stimmung zu den Räumlichkeiten an der Schule. Bei der Klasse, den Fachräumen und Labors sind viele davon überzeugt, dass diese gut ausgestattet sind (61 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Die Schule ist gut erreichbar (68 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Hinsichtlich Pausenhof sind die Schüler und Schülerinnen geteilter Meinung, wie das folgende Diagramm zeigt:

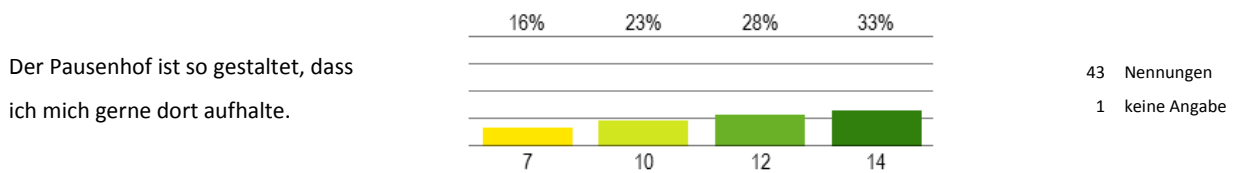


Diagramm 7

31 von 44 Befragten haben sich auch zur Unterbringung im Heim geäußert und diesem durchgängig ein positives Zeugnis ausgestellt (68 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu, drei Prozent – trifft eher nicht zu).

Zum **Lern- und Erfahrungsraum** bringen die Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Sichtweisen vor. Zwar wird dem Unterricht ein bestimmter Aktualitätsbezug beigemessen (36 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft eher nicht zu, fünf Prozent – trifft nicht zu). Jedoch werden nach Meinung der Befragten die persönlichen Interessen derselben nur wenig in die Unterrichtsgestaltung integriert (14 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu, 32 Prozent – trifft eher nicht zu, 19 Prozent – trifft nicht zu). Ebenfalls gelingt es den Lehrpersonen nur manchmal das Interesse der Schüler und Schülerinnen anzusprechen, was aus dem folgenden Diagramm ersichtlich wird:

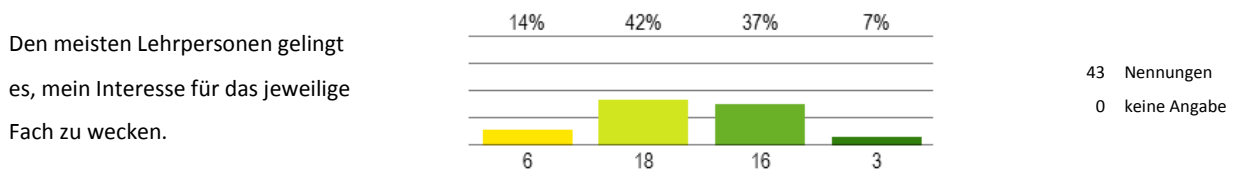


Diagramm 8

Bei drei Viertel der Befragten werden eher oder regelmäßig digitale Medien im Unterricht eingesetzt (33 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu, 19 Prozent – trifft eher nicht zu, sieben Prozent – trifft

nicht zu), während der kritische Umgang mit dem Internet nur in geringem Ausmaß ein Thema zu sein scheint (sieben Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu, 46 Prozent – trifft eher nicht zu, 17 Prozent – trifft nicht zu). Fächer- und klassenübergreifende Vorhaben finden nur teilweise statt (14 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu, 31 Prozent – trifft eher nicht zu, 21 Prozent – trifft nicht zu). Ähnlich verhält es sich nach Einschätzung der Befragten mit dem Einüben von sozialem Denken und Handeln im schulischen Kontext: Für zwölf Prozent trifft dies zu, für weitere 45 Prozent eher, während 31 Prozent dem eher nicht und die restlichen zwölf Prozent gar nicht zustimmen. Besonders positiv hervorgehoben wird der Umstand, dass Möglichkeiten gegeben werden, im Unterricht selbstständig arbeiten zu können (51 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Die Förderung von persönlichen Stärken und die Unterstützung bei Schwächen erfolgt in unausgewogenem Ausmaß: Bei beiden Fragen fallen die meisten Antworten auf „trifft eher zu“ und „trifft eher nicht zu“. Die Förderung der Stärken erfolgt laut 16 Prozent der Lernenden, für 42 Prozent trifft dies eher zu, für weitere 28 Prozent eher nicht, für die restlichen 14 Prozent gar nicht. Hinsichtlich Unterstützung bei Schwierigkeiten sind etwas mehr davon überzeugt, dass diese erfolgt (21 Prozent) oder eher erfolgt (37 Prozent), während 30 Prozent dies eher nicht und die restlichen 12 Prozent dies gar nicht sehen. Während das Reglement an der Schule dem Großteil der Befragten klar zu sein scheint (62 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu), finden nicht alle, dass die Bewertung durch die Lehrpersonen klar und verständlich ist:

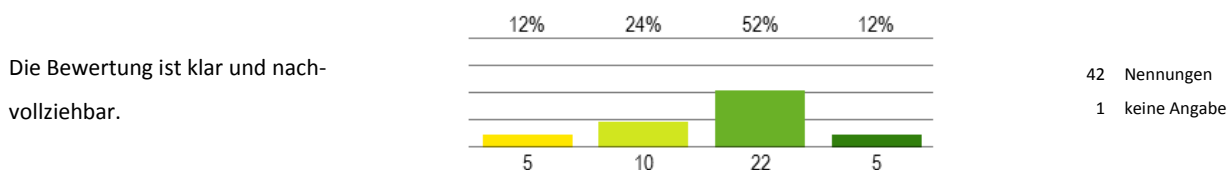


Diagramm 9

Die Thematisierung von verschiedenen Sprachen, Kulturen und Werten an der Schule erfolgt nach Meinung der Befragten sehr stark (44 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu), während die Schüler und Schülerinnen die Durchführung von Ausflügen und Lehrausgängen als Ergänzung des Unterrichts nur teilweise als gegeben sehen (14 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu, 43 Prozent – trifft eher nicht zu, zwölf Prozent – trifft nicht zu). Die meisten Befragten fühlen sich von den Lehrpersonen respektvoll und freundlich behandelt (44 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Viele Schüler und Schülerinnen bestätigen, dass sie sich an der Schule wohl fühlen (40 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher, zwölf Prozent – trifft eher nicht zu, fünf Prozent – trifft nicht zu).

Zum Thema **Schulkultur und Schulklima** wird besonders die Beteiligung der Schule an verschiedenen Wettbewerben von den Schülern und Schülerinnen wahrgenommen. Für 68 Prozent der Befragten trifft

dies zu, während 17 Prozent dies eher und jeweils sieben Prozent eher nicht oder gar nicht so sehen. Auf der Schulhomepage finden die meisten Befragten Aktuelles und Informatives (44 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu); die Zusammenarbeit zwischen der Schule und außerschulischen Partnern wird nicht von allen wahrgenommen (28 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu, 28 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu).

Der Bereich **Schulführung** umfasst insgesamt den höchsten Durchschnittswert. Dem Sekretariat wird kompetentes Arbeiten zugesprochen (78 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu), und die Schulführungskraft ist für einen Großteil der Schüler und Schülerinnen hinsichtlich ihrer Anliegen disponibel (38 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu, 15 Prozent – trifft eher nicht zu).

In Bezug auf die **Professionalisierung und Schulentwicklung** ist es nach Meinung der Befragten wenig verbreitet, dass sich die Lehrpersonen ein Feedback zu ihrem Unterricht von den Lernenden einholen. Dies trifft nur für 16 Prozent der Schüler und Schülerinnen zu, für weitere 19 Prozent eher, während 35 Prozent es eher nicht und weitere 30 Prozent gar nicht erleben, dass eine Rückmeldung von ihnen eingeholt wird. Gut zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen sind der Meinung, zu schulischen Themen befragt zu werden (37 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu, 15 Prozent – trifft eher nicht zu, 17 Prozent – trifft nicht zu).

Bei den **Wirkungsqualitäten** werden die Bemühungen der Schule, die Schüler und Schülerinnen auf ihren weiteren Lebens- und Berufsweg vorzubereiten, von 31 Prozent vollkommen, von 45 Prozent eher wahrgenommen. 19 Prozent finden dies eher nicht und fünf Prozent sehen dies gar nicht gegeben. Der Ruf der Schule wird ganz unterschiedlich eingeschätzt, wie die folgende Grafik zeigt:

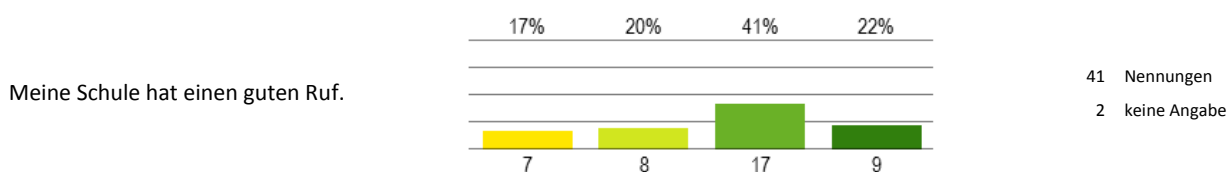


Diagramm 10

Die Sichtweise zum **Training** an der Sportoberschule ist grundsätzlich positiv geprägt, was die hohen Durchschnitte zu den einzelnen Fragestellungen zum Ausdruck bringen. Besonders sticht hervor, dass sich 71 Prozent der Befragten in ihrer Trainingsgemeinschaft wohl fühlen (24 Prozent – trifft eher zu, jeweils zwei Prozent – trifft eher nicht und trifft nicht zu). Über die sportlichen Ziele wird ausreichend diskutiert (40 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Die Gestaltung der Trainingseinheiten ist nach Meinung der Schüler und Schülerinnen gut geplant und abwechslungsreich (64 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu), auch werden die Trainingsprogramme rechtzeitig übermittelt (67 Prozent –

trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Das folgende Diagramm zeigt sehr gut, dass die Förderung nach den eigenen Leistungsmöglichkeiten und Fähigkeiten von vielen als sehr positiv empfunden wird:

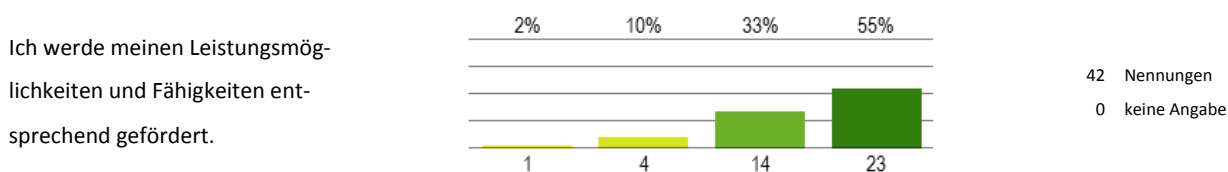


Diagramm 11

Ein Großteil der Schüler und Schülerinnen ist der Meinung, dass sie mit den angebotenen Trainingsmöglichkeiten einen optimalen Leistungsfortschritt erzielen (52 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Die Dosierung der Trainings ist nach Angabe der Befragten weitgehend in Ordnung (53 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Drei Viertel der Befragten finden, dass von den Trainern und Trainerinnen auch bei Korrekturen ausreichend positive Rückmeldungen gegeben werden (46 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Von den Trainierenden wird festgestellt, dass sie von den Trainern und Trainerinnen bei festgestellten Mängeln Methoden in die Hand bekommen, um diese Schwierigkeiten zu beheben (45 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Betont wird ebenfalls, dass die Trainer und Trainerinnen die Befragten gerecht behandeln (68 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu, sieben Prozent – trifft eher nicht zu, zwei Prozent – trifft nicht zu). Die Trainer und Trainerinnen gehen nach Ansicht der Befragten auch durchwegs auf die persönlichen Anliegen und Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen ein (57 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Bei all dieser Zustimmung fällt nur ein Aspekt etwas aus dem Rahmen, nämlich der Umstand, dass Absprachen zwischen Trainern / Trainerinnen und Lehrpersonen zu Hausaufgaben und Schularbeiten nicht durchgängig erfolgen (24 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu, 29 Prozent – trifft eher nicht zu, 18 Prozent – trifft nicht zu).

Bei der **offenen Frage** im Fragebogen kommen unterschiedliche Themen zur Sprache. Mehrmals genannt wird der Umstand, dass manche Lehrpersonen zu wenig Rücksicht auf sportliche Verpflichtungen der Schüler und Schülerinnen nehmen würden. Der dadurch entstehende hohe Druck wird beanstandet. Eingebracht werden in Einzelnennungen noch die Reorganisation der Hallenvergabe oder die Abhaltung von blockweisen Trainings- und Schultagen; weiters wird die zu geringe Kommunikation zwischen den Lehrpersonen und Trainern / Trainerinnen kritisiert und dass in Sprachfächern zu wenig auf die Mündlichkeit geachtet würde. Lobend erwähnt wird grundsätzlich die gute sportliche Förderung an der Schule.

Lehrpersonen

An der Befragung mittels Fragebögen haben insgesamt 61 von 71 Lehrpersonen teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 85,9 Prozent entspricht. Für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium und für die Sportoberschule haben jeweils 28 Lehrpersonen den Fragebogen ausgefüllt, für die Fachoberschule für Wirtschaft waren es 21. In der Betrachtung der einzelnen Bereiche des Qualitätsrahmens können aufgrund der Antworten der Lehrpersonen folgende Aussagen gemacht werden:

Sozialwissenschaftliches Gymnasium:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen insgesamt sehr positiv: Sie sind der Überzeugung, dass die Lern- und Arbeitsräume der Schule den Anforderungen eines zeitgemäßen Unterrichts entsprechen (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu) und dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen (68 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** geben viele Lehrpersonen an, dass sie fächerübergreifende Kompetenzen in ihrem Unterricht fördern (36 Prozent) oder eher fördern (54 Prozent); die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld (z. B. Vereine) spielt hingegen eine geringere Rolle (29 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu, 29 Prozent – trifft eher nicht zu). Große Bedeutung messen die Lehrpersonen dem sozialen Denken und Handeln der Jugendlichen bei, wie folgendes Diagramm zeigt:



Diagramm 12

Die meisten Lehrpersonen geben auch an, dass in ihrem Unterricht verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen thematisiert und respektiert werden (63 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Auf die Frage, ob sie individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten fördern, antworten 36 Prozent mit „trifft zu“, 50 Prozent mit „trifft eher zu“, elf Prozent mit „trifft eher nicht zu“ und vier Prozent mit „trifft nicht zu“. Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten werden mehr unterstützt; die meisten Lehrpersonen geben an, dass dies zutrifft (61 Prozent) oder eher zutrifft (32 Prozent). Die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen werden von den Lehrpersonen stark genutzt (59 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Aktuelle Ereignisse und Themen finden viel Platz im Unterricht, wie folgende Darstellung verdeutlicht:

Aktuelle Ereignisse
und Themen greife
ich in meinem Unter-
richt auf.



Diagramm 13

Die höchsten Werte der gesamten Befragung werden bei der Frage nach der Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertungen erreicht, was für 82 Prozent der Lehrpersonen zutrifft, für die restlichen 18 Prozent eher zutrifft.

Zum Thema **Schulkultur und Schulklima** nehmen viele Lehrpersonen wahr, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (41 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu, sieben Prozent – trifft eher nicht zu). Auch die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in Fachgruppen oder Klassenteams erlebt der Großteil von ihnen als gut funktionierend (57 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu, sieben Prozent – trifft eher nicht zu). Konflikte und Schwierigkeiten werden an der Schule vielfach offen und direkt angesprochen (36 Prozent – trifft zu, 60 Prozent – trifft eher zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Wie die Schule mit Anzeichen von Gewalt umgeht, zeigt das folgende Diagramm:

Auf Anzeichen aller
Formen von Gewalt
reagiert die Schule
bewusst und präven-
tiv.

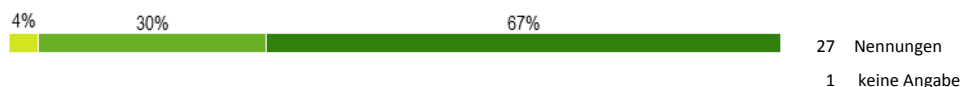


Diagramm 14

Die Lehrpersonen geben durchwegs an, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulführung** äußern sich die Lehrpersonen dahingehend, dass durchaus eine positive Führungspräsenz spürbar ist (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu) und die Schulführungskraft weitgehend für Probleme und Anliegen der Lehrerschaft zugänglich ist, wie die folgende Darstellung untermauert:

Die Schulführungskraft ist für meine Probleme und Anliegen zugänglich.

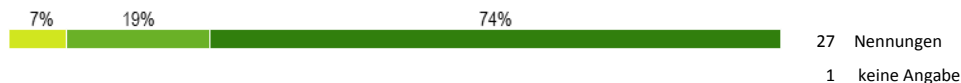


Diagramm 15

Die Arbeit des Schulsekretariats wird von fast allen Lehrpersonen als fachlich kompetent wahrgenommen (89 Prozent – trifft zu, sieben Prozent – trifft eher zu, vier Prozent – trifft nicht zu).

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** gibt der Großteil der Lehrpersonen an, dass er sich Feedback von verschiedenen Seiten einholt (36 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu), während Hospitationen nur wenig genutzt werden, wie folgende Darstellung belegt:

Ich nutze Hospitationen zur Verbesserung meiner Unterrichtsqualität.



Diagramm 16

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** sind die Lehrpersonen weitgehend davon überzeugt, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen (36 Prozent – trifft zu, 64 Prozent – trifft eher zu). Was den Ruf der Schule anbelangt, äußern sich die Lehrpersonen wie folgt:

Die Schule hat einen guten Ruf.



Diagramm 17

Fachoberschule für Wirtschaft:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** meinen die Lehrpersonen, dass sowohl die Lern- und Arbeitsräume den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen (76 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu) als auch, dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen (71 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** äußern die Lehrpersonen ihre Überzeugung, dass die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (48 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu) und dass die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln herangeführt werden (65 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Gut zwei Drittel

der Lehrerschaft geben an, dass der Unterricht die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld fördert (45 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu). Zum Umgang mit Vielfalt äußern sich die Lehrpersonen wie folgt:

Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden in meinem Unterricht thematisiert und respektiert.

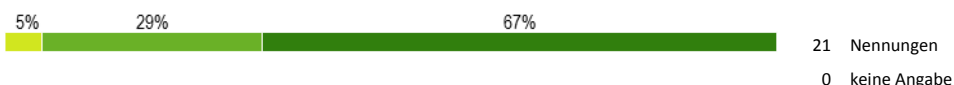


Diagramm 18

Die meisten Lehrpersonen sagen, dass fächerübergreifende Kompetenzen in ihrem Unterricht eingeübt werden (jeweils 45 Prozent trifft zu und trifft eher zu) und dass sie Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksam unterstützen (43 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu), etwas weniger, dass sie individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten der Lernenden fördern (45 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen werden von den Lehrpersonen durchwegs genutzt (62 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Wie die Lehrpersonen die von ihnen vergebenen Bewertungen sehen, zeigt folgende Abbildung:

Meine Bewertungen sind in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar.

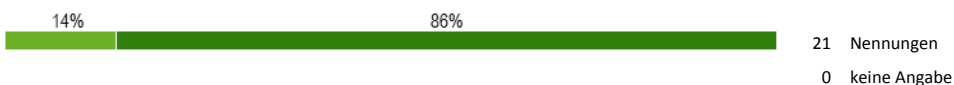


Diagramm 19

Hinsichtlich **Schulkultur und Schulklima** nimmt die Lehrerschaft wahr, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (38 Prozent – trifft zu, 62 Prozent – trifft eher zu), und sie erlebt die Zusammenarbeit in den Fachgruppen oder Klassenteams als weitgehend gut funktionierend (52 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Konflikte und Schwierigkeiten werden vielfach offen und direkt angesprochen (40 Prozent – trifft zu, 55 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Den Umgang der Schule mit Anzeichen von Gewalt verdeutlicht das folgende Diagramm:

Auf Anzeichen aller Formen von Gewalt reagiert die Schule bewusst und präventiv.

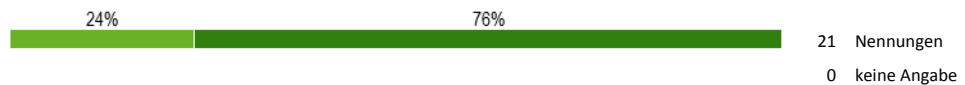


Diagramm 20

Die Lehrpersonen nehmen sehr stark wahr, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (81 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulführung** verspüren die Lehrpersonen eine starke Führungspräsenz (71 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu), und sie erleben einen Schuldirektor, der für ihre Probleme und Anliegen zugänglich ist (65 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Die Arbeit des Schulsekretariats wird sehr positiv empfunden, wie die folgende Darstellung zeigt:

Das Schulsekretariat arbeitet fachlich kompetent.

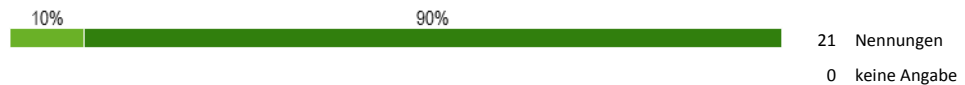


Diagramm 21

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben ziemlich viele Lehrpersonen an, dass sie sich Feedback von verschiedenen Seiten einholen (33 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft eher nicht zu), während Hospitationen in ganz unterschiedlichem Ausmaß genutzt werden, wie folgendes Diagramm darstellt:

Ich nutze Hospitationen zur Verbesserung meiner Unterrichtsqualität.

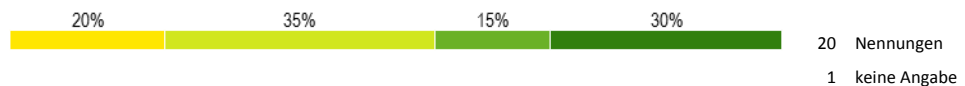


Diagramm 22

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** geben 22 Prozent der Lehrpersonen an, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen; für die restlichen 78 Prozent trifft dies eher zu. Den Ruf der Schule sieht die Lehrerschaft wie folgt:

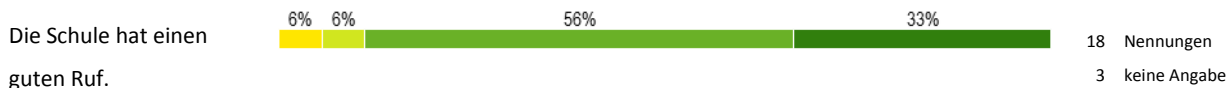


Diagramm 23

Sportoberschule:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen sehr positiv zu den Lern- und Arbeitsräumen, die für 81 Prozent den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen, für die restlichen 19 Prozent eher entsprechen. Auch die Verfügbarkeit von Materialien und Hilfsmitteln für die Unterrichtsgestaltung ist für die Lehrpersonen weitgehend gegeben (79 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu, vier Prozent – trifft eher nicht zu).

Zum **Lern- und Erfahrungsraum** ist ein Großteil der Lehrpersonen davon überzeugt, dass im Unterricht fächerübergreifende Kompetenzen eingeübt werden (33 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu). Was den Stellenwert des Sozialen im Unterricht anbelangt, äußern sich die Lehrpersonen wie folgt:



Diagramm 24

Knapp ein Drittel der Lehrpersonen ist der Meinung, dass der Unterricht die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld eher nicht fördert, während dies für die restlichen zutrifft (19 Prozent) oder eher zutrifft (50 Prozent). Die Lehrpersonen geben meist an, dass sie individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten der Jugendlichen fördern (27 Prozent – trifft zu, 62 Prozent – trifft eher zu, zwölf Prozent – trifft eher nicht zu) und dass sie in noch größerem Ausmaß den Schülern und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksame Unterstützung zukommen lassen (40 Prozent – trifft zu, 56 Prozent trifft eher zu, vier Prozent – trifft eher nicht zu). Laut der Aussage zahlreicher Lehrpersonen werden verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen im Unterricht thematisiert und respektiert (60 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu, vier Prozent – trifft eher nicht zu). Die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen werden von knapp zwei Drittel der Lehrpersonen genutzt, von einem Drittel eher genutzt. Aktuelles nimmt ziemlich breiten Raum im Unterricht ein, wie folgende Darstellung belegt:

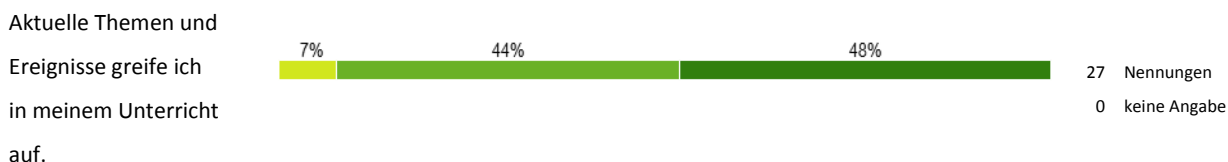


Diagramm 25

Was die Bewertung anbelangt, sind knapp zwei Drittel der Lehrpersonen der Meinung, dass die Kriterien dafür im Lehrerkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt sind. Ihre Bewertungen stufen sie als klar und nachvollziehbar ein (81 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** wird der Umgang innerhalb der Schulgemeinschaft vielfach als respektvoll und wertschätzend empfunden (37 Prozent – trifft zu, 59 Prozent – trifft eher zu, vier Prozent – trifft eher nicht zu). Die Zusammenarbeit in den Fachgruppen oder Klassenteams erleben jeweils 46 Prozent der Lehrpersonen als eher gut funktionierend oder als gut funktionierend. Die vereinbarten Regeln werden von den Lehrpersonen weitgehend eingehalten (30 Prozent trifft zu, 70 Prozent – trifft eher zu). Drei Viertel der Lehrpersonen geben an, dass die Schule bewusst und präventiv auf Anzeichen aller Formen von Gewalt reagiert; für die restlichen trifft dies eher zu. Die Einbindung von wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte erfolgt laut 62 Prozent der Lehrpersonen und ist für die restlichen eher gegeben.

Hinsichtlich **Schulführung** nehmen die Lehrpersonen an der Schule eine positive Führungspräsenz wahr (63 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu), und sie erleben einen zugänglichen Schuldirektor, wie in folgendem Diagramm ersichtlich ist:



Diagramm 26

Die Arbeit des Schulsekretariats wird als fachlich kompetent eingestuft (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu).

Was den Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** anbelangt, kann festgestellt werden, dass sich die Lehrpersonen vielfach ein Feedback von verschiedenen Seiten einholen, wenn auch nicht durchgängig (zwölf Prozent – trifft zu, 80 Prozent – trifft eher zu, acht Prozent – trifft eher nicht zu). Hospitationen spielen für 60 Prozent der Lehrpersonen keine oder eine nur geringe Rolle, wie die folgende Darstellung belegt:

Ich nutze Hospitatio-
nen zur Verbesse-
rung meiner Unter-
richtsqualität.



Diagramm 27

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** äußern sich die Lehrpersonen zur Frage, ob die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen, dass dies zutrifft (38 Prozent) oder eher zutrifft (62 Prozent). Bezüglich des Rufs der Schule ergeben die Antworten der Lehrpersonen folgendes Bild:

Die Schule hat einen
guten Ruf.



Diagramm 28

Der Bereich „**Was ich sonst noch sagen will**“ kann nicht nach den drei Schultypen getrennt ausgewertet werden. Außerdem haben lediglich fünf Lehrpersonen insgesamt diese Möglichkeit genutzt. Folgende Themen wurden dabei angesprochen:

Bezüglich Sportoberschule wird es als notwendig erachtet, den Bereich Training zu optimieren (Gruppengrößen, Gruppeneinteilung, Einteilung der Hallen, Absprachen mit den Vereinen, Kontrolle der Geräteraume und der Geräte). Für diese Schule wird es auch als schwierig erachtet, mit den zahlreichen Abwesenheiten und mit den sprachlichen Problemen der Schüler und Schülerinnen umzugehen. Die Jugendlichen würden dem Training im Vergleich zum restlichen Unterricht zu viel Bedeutung beimessen.

Die Einrichtung einer dreisprachigen Schule wird als große Chance gesehen.

Kritisch äußert sich eine Lehrperson zur Frage, ob die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügten.

Schließlich bezeichnet eine Lehrkraft ihre Schule als Ort, an dem es sich sowohl mit den Lernenden als auch im Lehrerkollegium und mit der Direktion gut und effektiv arbeiten lasse.

Trainer und Trainerinnen

Von insgesamt 24 Trainern und Trainerinnen an der Sportoberschule Mals haben 21 den Fragebogen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 87,5 Prozent entspricht.

Nach Meinung von vielen Befragten wird mit jedem Sportler und jeder Sportlerin eine Vorgabe zur individuellen Zielerreichung diskutiert (38 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu, 19 Prozent – trifft

eher nicht zu). Eine große Mehrheit gestaltet ihre Trainingsprogramme vielseitig und multifunktional (76 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu), bereitet die Trainingseinheiten gut vor (86 Prozent – trifft zu, 14 Prozent – trifft eher zu) und gibt die Trainingsprogramme frühzeitig bekannt (90 Prozent – trifft zu, zehn Prozent – trifft eher zu). Einem Großteil des Trainerstabs ist es möglich, die einzelnen Sportler und Sportlerinnen nach ihren Leistungsmöglichkeiten und Fähigkeiten zu fördern (57 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Die individuelle Anpassung des Trainings an die Lernenden gelingt nicht durchgängig. Dies trifft nur bei 19 Prozent der Schüler und Schülerinnen zu, während 57 Prozent diese Anpassung eher und weitere 24 Prozent dieselbe eher nicht vornehmen können. Die individuelle Abstimmung des Trainingsumfangs für die Sportler und Sportlerinnen gelingt etwas stärker (33 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft eher nicht zu). Eine Feedbackkultur ist nach Ansicht der Trainer und Trainerinnen gut etabliert. Bei der Frage danach, ob sich die Befragten Rückmeldung zu den Trainings bei den Lernenden einholen, geben 57 Prozent an, dass dies zutrifft und 43 Prozent, dass dies eher zutrifft. Gleichmaßen erhalten die Sportler und Sportlerinnen eine Rückmeldung zu ihren Stärken und Schwächen, wie die beiden folgenden Diagramme verdeutlichen:

Ich gebe den Sportlern / den Sportlerinnen Rückmeldung zu ihren Stärken.

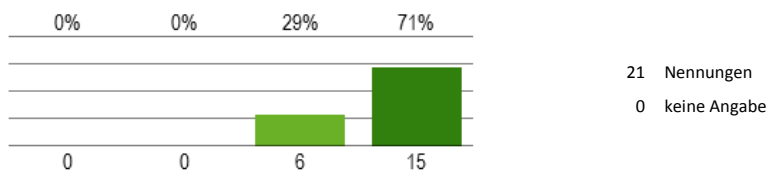


Diagramm 29

Ich gebe den Sportlern / den Sportlerinnen Rückmeldung zu ihren Schwächen.

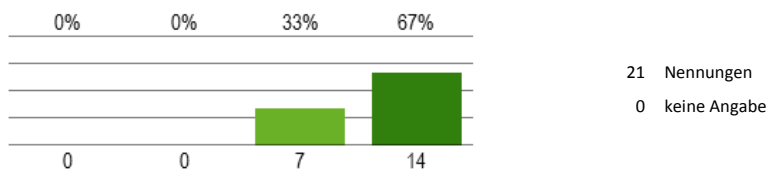


Diagramm 30

Auch wird von den Befragten klar bestätigt, dass sie methodische Mittel einsetzen, um die Schwächen der Trainierenden beheben zu können (67 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Die absolut höchsten Werte erreicht die Frage danach, ob die Sportler und Sportlerinnen gerecht behandelt werden. Davon sind 95 Prozent der Befragten überzeugt und fünf Prozent eher überzeugt. Auch wird davon ausgegangen, dass auf die Bedürfnisse und Anliegen der Sportler und Sportlerinnen eingegangen wird (62 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Einzig bei der Frage nach den Absprachen mit den

Lehrpersonen zu Hausarbeiten und schriftlichen Prüfungen zeigt sich ein etwas anderes Bild. Weit über drei Viertel der Befragten geben an, dass dies nicht erfolgt. Das folgende Diagramm zeigt die unterschiedlichen Antworten dazu:

Ich spreche mich mit den Lehrpersonen hinsichtlich Schularbeiten und Hausaufgaben ab.

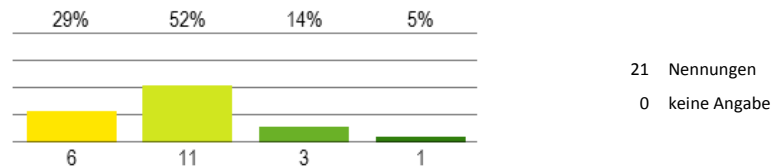


Diagramm 31

Bei der **offenen Frage** im Fragebogen der Trainer und Trainerinnen kommen verschiedene Themen zur Sprache. Mehr als einmal genannt wird die Forderung nach besserer Koordination zwischen den schulischen Tätigkeiten und den Trainings. Dort besteht nach Aussage einiger Befragter noch Nachholbedarf, weil mitunter das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten – Lehrpersonen und Trainerstab – nicht stark genug ausgeprägt ist. Öfters wird auch die Schwierigkeit genannt, dass die individuelle Förderung des einzelnen Sportlers / der einzelnen Sportlerin aufgrund großer Trainingsgruppen nicht unbedingt immer möglich ist. Einzelnennungen thematisieren noch das fehlende langfristige Sportmarketing der Schule, die sich mehr auf die Südtiroler Talente konzentrieren sollte. Auch wird der Wunsch geäußert, dass es etwas mehr Flexibilität benötigen würde, wenn durch schlechtes Wetter manches Training ausfallen muss.

Eltern

An alle Eltern des Oberschulzentrums Mals wurden insgesamt 470 **Fragebögen** verschickt, davon wurden 110 vollständig beantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 23,4 Prozent. Für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium haben 40 Eltern den Fragebogen ausgefüllt, für die Fachoberschule für Wirtschaft waren es 26 und für die Sportoberschule 52. Bezogen auf die einzelnen Bereiche des Qualitätsrahmens können aufgrund der Antworten der Eltern folgende Aussagen gemacht werden:

Sozialwissenschaftliches Gymnasium:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt der Großteil der Eltern an, dass sie mit der Erreichbarkeit der Schule sehr zufrieden sind (86 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu), ebenso auch mit der Ausstattung der Arbeits- und Praxisräume (73 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Bezüglich der Orientierung im Schulgebäude ist die Meinung der Eltern aus folgendem Diagramm ersichtlich:

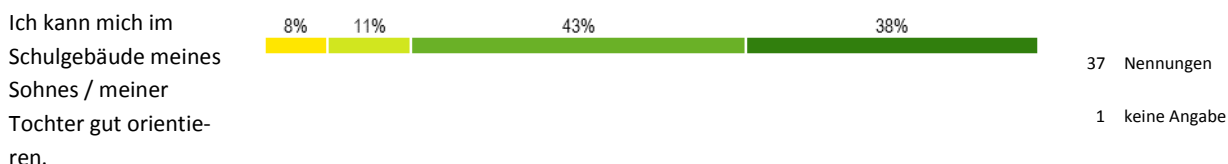


Diagramm 32

Hinsichtlich der Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** nehmen sehr viele Eltern wahr, dass die Schule fächer- und klassenübergreifende Projekte anbietet (61 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu) und dass neben den fachlichen Kompetenzen auch Wert auf kommunikative und soziale Kompetenzen der Jugendlichen gelegt wird (44 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Fast drei Viertel der Eltern sind der Meinung, dass ihr Kind bei Lernschwierigkeiten die nötige Unterstützung seitens der Schule erhält (46 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Zwei Drittel der Eltern geben an, dass die Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen erkannt und gefördert werden (elf Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Für die meisten Eltern ist die Bewertung klar und nachvollziehbar (35 Prozent – trifft zu, 51 Prozent – trifft eher zu); für 14 Prozent der Eltern trifft dies eher nicht zu. Die Eltern sind der Meinung, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen thematisiert und respektiert werden (53 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Wie laut Eltern auf persönliche Krisen der Jugendlichen an der Schule reagiert wird, kann man im folgenden Diagramm sehen:

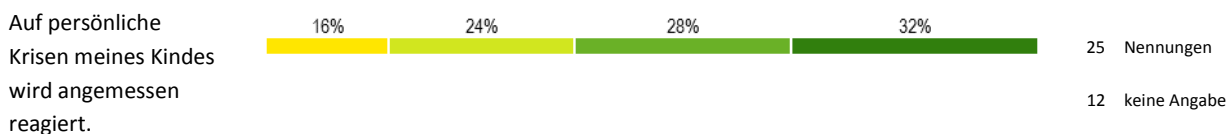


Diagramm 33

Das Wahlangebot scheint nicht ganz den Interessen der Schüler und Schülerinnen Rechnung zu tragen (18 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu, 32 Prozent – trifft eher nicht zu, elf Prozent – trifft nicht zu); neun Eltern äußern dazu ihre Meinung nicht. Positiv hervorzuheben ist, dass sich nach Angaben der Eltern 73 Prozent der Jugendlichen an der Schule sehr wohl fühlen, die restlichen 27 Prozent eher wohl.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben gut drei Viertel der Eltern an, dass sie sich als Erziehungsberechtigte an der Schule willkommen fühlen, für 22 Prozent trifft dies eher zu, für die restlichen drei Prozent nicht. Sehr viele Eltern geben an, dass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wertschätzend und respektvoll begegnen (42 Prozent – trifft zu, 55 Prozent – trifft eher zu). Auch zeigen die Lehrpersonen laut Eltern Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen (71 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu); allerdings geben sie den Eltern nur teilweise regelmäßige Rückmeldungen über den Lern-

fortschritt ihres Kindes (18 Prozent – trifft nicht zu, 21 Prozent – trifft eher nicht zu). Zwei Drittel der Eltern fühlen sich über die Erziehungstätigkeit der Schule informiert (29 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Fast alle Eltern sind der Meinung, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (49 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Die Schulhomepage wird von den meisten Eltern als informativ wahrgenommen (76 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu). Dass auf Anzeichen aller Formen von Gewalt durch die Schule bewusst und präventiv reagiert wird, sehen 56 Prozent der Eltern als gegeben, 44 Prozent stimmen dem eher zu, zehn Personen äußern sich dazu nicht. Zum Umgang mit Regeln äußern sich die Eltern wie folgt:



Diagramm 34

Im Zusammenhang mit der **Schulführung** erleben die Eltern weitgehend eine positive Führungspräsenz (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu) und einen Schuldirektor, der für ihre persönliche Anliegen zugänglich ist (73 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu, drei Prozent – trifft eher nicht zu). Über die Arbeit des Schulsekretariats äußern sich die Eltern wie folgt:



Diagramm 35

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** gibt die Hälfte der Eltern an, dass die Schule für sie keine geeigneten Fortbildungen anbietet, von den restlichen Eltern sind zwölf Prozent mit dem Angebot zufrieden und 29 Prozent eher zufrieden; 13 Eltern tun ihre Meinung dazu nicht kund. Im folgenden Diagramm wird dargestellt, inwieweit Eltern in Evaluationsvorhaben einbezogen werden:

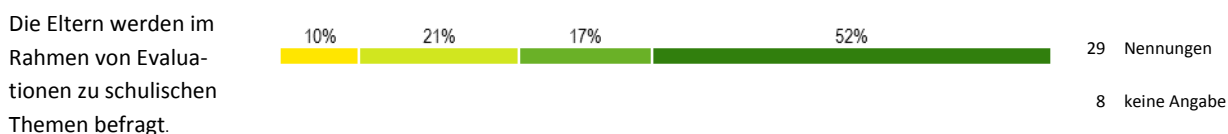


Diagramm 36

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** der Schule sind viele Eltern davon überzeugt, dass ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet

wird (47 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu); in etwa gleich viele Eltern meinen, dass die Schule einen guten Ruf hat (61 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu).

Fachoberschule für Wirtschaft:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** ist ein großer Teil der Eltern der Meinung, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist (69 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Die meisten Eltern sind auch der Meinung, dass die Lern-, Arbeits- und Praxisräume den Anforderungen entsprechen (60 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu). Die Frage bezüglich der Orientierung im Schulgebäude wurde wie folgt beantwortet:

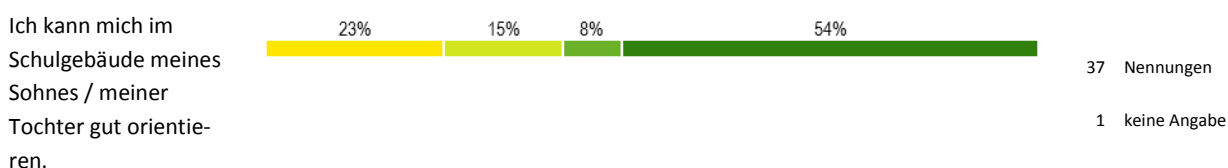


Diagramm 37

Hinsichtlich der Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** meinen knapp drei Viertel der Eltern, dass fächer- und klassenübergreifende Vorhaben und Projekte durchgeführt werden, weitere 13 Prozent sind der Meinung, dass dies eher zutrifft. Ein Großteil der Eltern nimmt wahr, dass an der Schule verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen thematisiert und respektiert werden (36 Prozent – trifft zu, 60 Prozent – trifft eher zu). Viele Eltern sind der Meinung, dass neben den fachlichen Kompetenzen an der Schule auch die kommunikative und soziale Kompetenz gefördert wird (58 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Mehr Eltern geben an, dass die Schüler und Schülerinnen Unterstützung bei Schwierigkeiten erhalten (59 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu) als dass sie bei besonderen Begabungen gefördert werden (33 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Die Bewertungen sind laut den Eltern in ihrer Aussage weitgehend klar und nachvollziehbar (21 Prozent – trifft zu, 79 Prozent – trifft eher zu). Folgendes Diagramm zeigt die Meinung der Eltern zu den Wahlangeboten auf:

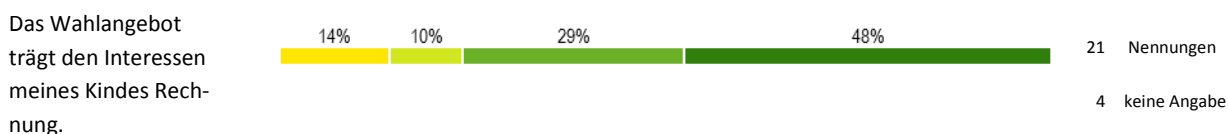


Diagramm 38

Laut Aussagen der Eltern fühlen sich 58 Prozent der Jugendlichen an der Schule sehr wohl, die restlichen 42 Prozent eher wohl.

In Bezug auf **Schulkultur und Schulklima** geben sehr viele Eltern an, dass sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Respekt und Wertschätzung begegnen (42 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu), noch mehr, dass großer Wert auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln gelegt wird (62 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Fast alle Eltern sehen es als gegeben an, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in Vorhaben und Projekte einbindet (40 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Was die bewusste und präventive Reaktion der Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt betrifft, sehen die Eltern diese als gegeben (52 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). In unterschiedlichem Ausmaß erleben sie regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihres Kindes (27 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu, 27 Prozent – trifft eher nicht zu, 14 Prozent – trifft nicht zu). Etwas besser informiert sehen sich die Eltern über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule (41 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu, 14 Prozent – trifft nicht zu). Wie die Eltern den Informationsgehalt der Schulhomepage einstufen, zeigt die folgende Abbildung:

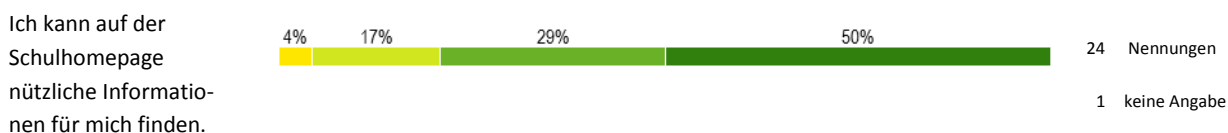


Diagramm 39

Im Bereich **Schulführung** erleben die Eltern eine positive Führungspräsenz der Schulführungskraft (65 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu, je vier Prozent – trifft eher nicht zu und trifft nicht zu) und einen Schuldirektor, der weitgehend für ihre Anliegen zugänglich ist (62 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu, acht Prozent – trifft eher nicht zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Die meisten Eltern sind der Meinung, dass das Schulsekretariat fachlich kompetent arbeitet (54 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu).

Was den Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** angeht, äußern sich die Eltern zu ihrer Einbindung in Evaluationen wie folgt:

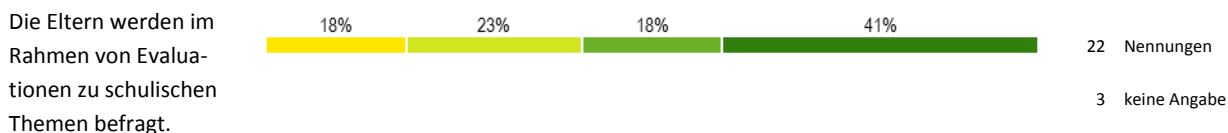


Diagramm 40

Das Fortbildungsangebot für Eltern stufen ziemlich viele Eltern als nicht (40 Prozent) oder eher nicht (27 Prozent) geeignet ein.

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** äußern viele Eltern ihre Überzeugung, dass die Schule einen guten Ruf hat (39 Prozent – trifft zu, 57 Prozent – trifft eher zu). Die meisten Eltern sind auch der Meinung, dass ihre Kinder angemessen auf die Fortsetzung des Bildungsweges oder auf die Ausübung ihres Berufes vorbereitet werden (36 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu).

Sportoberschule:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt ein großer Teil der Eltern an, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist (78 Prozent – trifft zu, 14 Prozent – trifft eher zu) und dass die Lern- und Praxisräume den Anforderungen entsprechen (70 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu). Mit der Heimunterbringung ihres Kindes sind 72 Prozent der Eltern sehr zufrieden, 23 Prozent eher zufrieden. Die Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule entsprechen laut Eltern weitgehend den Anforderungen (70 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu).

Was die Schule als **Lern- und Erfahrungsraum** anbelangt, sieht ein Großteil der Eltern, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikativen und sozialen Kompetenzen gefördert werden (je 43 Prozent – trifft zu und trifft eher zu) und dass die Schule fächer- und klassenübergreifende Vorhaben und Projekte umsetzt (40 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Wie die Schule mit der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten und der Förderung von besonderen Begabungen umgeht, wird in folgenden Diagrammen ersichtlich:

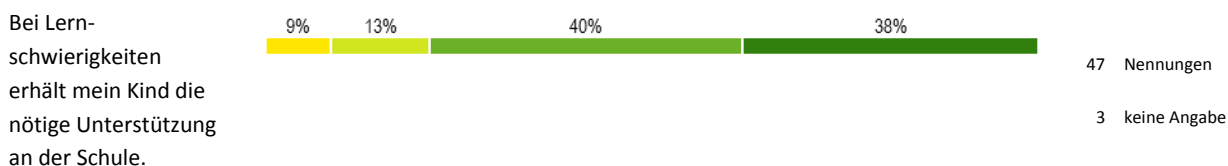


Diagramm 41

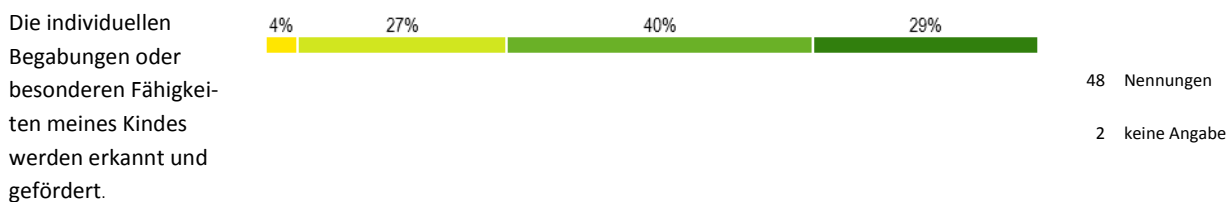


Diagramm 42

Was die Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Leistungsbewertung betrifft, sind 31 Prozent der Eltern der Meinung, dass dies zutrifft, 49 Prozent, dass dies eher zutrifft. Viele Eltern sehen es als gegeben, dass an der Schule verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen thematisiert und respektiert werden (52 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu). Die Frage, inwieweit die Wahlangebote den Inte-

ressen ihrer Kinder entsprechen, wird von den Eltern unterschiedlich gesehen (30 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu, 27 Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft zu). Anzuführen ist diesbezüglich, dass sich 13 Eltern dazu nicht geäußert haben. Nach den Angaben der Eltern fühlen sich 64 Prozent der Jugendlichen an der Schule sehr wohl, 28 Prozent eher wohl.

Zum Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben die meisten Eltern an, dass sie sich in der Schule als Erziehungsberechtigte willkommen fühlen (67 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu) und die Lehrpersonen zu persönlichen Gesprächen bereit sind (55 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu). Viele Eltern sind auch der Meinung, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (49 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu) und dass die Schule bewusst und präventiv auf jede Form von Gewalt reagiert (53 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Ob die Eltern Rückmeldungen zum Lernfortschritt der Kinder erhalten, wird recht unterschiedlich gesehen (26 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, 21 Prozent – trifft eher nicht zu, 13 Prozent – trifft nicht zu). Viele Eltern sehen die Schulhomepage als nützliche Quelle für Informationen auf (69 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Fast drei Viertel der Eltern fühlen sich über die Lehr- und Erziehungstätigkeit gut informiert. Aus folgendem Diagramm ist ersichtlich, wie die Elternschaft die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern sieht:

Die Schule bindet kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte ein.



Diagramm 43

Großen Wert legt die Schule laut Eltern auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln (54 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu).

Im Zusammenhang mit der **Schulführung** erleben viele Eltern einen Schuldirektor, der für ihre Anliegen zugänglich ist (57 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu), und sie nehmen eine positive Führungspräsenz wahr (64 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Die Arbeit des Schulsekretariates beurteilen 79 Prozent der Eltern als fachlich kompetent, für weitere 17 Prozent trifft dies eher zu.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben gut zwei Drittel der Eltern an, dass sie in Evaluationsvorhaben eingebunden werden (32 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Die Eltern-

fortbildung wird von den Eltern ganz unterschiedlich gesehen, wie dem folgenden Diagramm zu entnehmen ist:

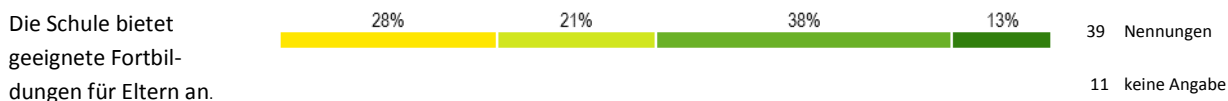


Diagramm 44

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** der Schule findet ein Großteil der Eltern, dass ihre Kinder auf die Arbeitswelt oder den weiteren Bildungsweg gut vorbereitet werden (43 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu). Viele Eltern sind der Meinung, dass die Schule einen guten Ruf hat (42 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu).

Auf die **offene Frage „Was ich sonst noch sagen will“** haben sich die Eltern der drei Schulen des Ober- schulzentrums Mals in einem recht breiten Themenspektrum geäußert. Erwähnenswert, weil mehrfach angeführt, erscheinen folgende Punkte:

Mehrfach drücken Eltern ihre Zufriedenheit mit der Schule im Allgemeinen sowie mit der Gesprächsbe- reitschaft der Schulführungskraft aus. Was Hausaufgaben einerseits und Testarbeiten andererseits an- belangt, wünschen sich die Eltern verstärkte Absprachen unter den Lehrpersonen bzw. mit dem Trai- ningspersonal und auch mehr Transparenz (z. B. durch Einträge im digitalen Register) und Verbindlich- keit (z. B. durch Einhalten der Terminpläne). Einige Eltern erachten eine verstärkte Unterstützung der Schüler und Schülerinnen bei Schwierigkeiten als erforderlich. Manche Eltern meinen, dass Bewertun- gen auch willkürlich bzw. ungerecht oder nicht nachvollziehbar vergeben werden. Die Regelung bezüg- lich Abwesenheiten in der Sportoberschule ist für einige Eltern nicht zufriedenstellend.

Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen des Schulbesuches wurden insgesamt 36 Unterrichtsbesuche gemacht, jeweils zwölf an den drei Schultypen. Die zusammenfassende Rückmeldung erfolgt spezifisch zum jeweiligen Schultyp.

Sozialwissenschaftliches Gymnasium:

Die Lehrkräfte hatten den Überblick, der Unterricht verlief weitgehend störungsfrei, und die Zeit wurde für das Lernen genutzt.

Das Klima war durchwegs lernförderlich, Schülerfehler wurden allerdings nur teilweise als Chance gesehen.

Im Bereich der Motivierung fehlten vielfach dafür geeignete Medien und Materialien, eine Verknüpfung mit den Inhalten anderer Fächer, der Einbezug der Interessen der Schüler und Schülerinnen und meist auch die Abwechslung bei den Aufgaben.

Die Unterrichtsziele wurden nicht immer ausdrücklich thematisiert, der Verlauf war aber inhaltlich schlüssig, und die Arbeitsaufträge seitens der Lehrkraft wurden klar formuliert.

Eine Wirkungsorientierung am Ende der Stunde war kaum zu beobachten, in nur drei Stunden (von zwölf) wurde das Erreichen der Lernziele überprüft. Es gab kaum Unterstützung bei der Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung, kein Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen, und nur in einer Stunde konnte eine Methode beobachtet werden, um den Lernerfolg zu sichern.

Die Schüler und Schülerinnen erhielten zum großen Teil differenzierte Rückmeldungen und hatten auch die Gelegenheit, eigene Antworten zu finden – allerdings konnte nur einmal beobachtet werden, dass die Lehrkraft dazu ermunterte, eigene Fragen zu stellen.

Dem aktiven Lernen wurde wenig Raum gegeben, sprachlicher Input wird kaum mit nicht-sprachlichen Mitteln angereichert.

Übungsphasen fanden statt, Gelerntes wurde mitunter in neuen Fragestellungen angewandt.

Von den zwölf besuchten Unterrichtsstunden konnten nur in einer Stunde unterschiedliche Lernziele ausgemacht werden. Ein individuelles Lerntempo wurde mehrmals beobachtet. In den weiteren Bereichen der Heterogenität (unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial, differenzierte Aufgabenstellung) konnten keine Beobachtungen gemacht werden.

Die Unterrichtsmethoden wurden insgesamt zielgerichtet eingesetzt, die Arbeitsphasen waren gut vorbereitet, und die Schülerinnen und Schüler zeigten sich vertraut mit Regeln und Prozeduren. Die Schüler und Schülerinnen arbeiteten selbstständig, und manchmal wurde der Ertrag der Arbeit gesichert.

Fachoberschule für Wirtschaft:

Die Lehrkräfte hatten den Überblick über das Unterrichtsgeschehen, das weitgehend störungsfrei verlief. Die Zeit wurde für das Lernen genutzt.

Die höchsten Werte finden sich beim „lernförderlichen Klima“: Die Atmosphäre war entspannt und angstfrei; zu beobachten waren ein respektvoller Umgang, eine positive Fehlerkultur und ein angemessenes Unterrichtstempo.

Medien und Material förderten die Aufmerksamkeit, die Aufgaben waren großteils abwechslungsreich.

Der Unterrichtsverlauf war inhaltlich schlüssig, fast immer wurden die Unterrichtsziele thematisiert, die Arbeitsaufträge klar formuliert, und ein Zusammenhang zum bisher Gelernten wurde hergestellt.

Die Wirkungsorientierung war in der Mehrzahl der Unterrichtsstunden gesichert: Lehrkräfte hatten Methoden, um den Lernerfolg am Ende zu sichern und zu kontrollieren, das Erreichen der Lernziele wurde überprüft, und manchmal gab es auch Unterstützung bei der Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung. Beiträge von Schülern und Schülerinnen wurden selten in das Unterrichtsgeschehen eingebaut, einige Lernende erhielten differenzierte Rückmeldungen, und sie hatten größtenteils Gelegenheit, eigene Antworten zu finden.

Aktives Lernen war nicht durchgängiger Standard: Der Unterricht eröffnete wenig Freiräume; Anregungen, den eigenen Lernprozess und eigene Lernstrategien zu reflektieren, waren selten zu beobachten. Problemlösendes und entdeckendes Lernen fanden teilweise statt.

Übungsphasen wurden angeboten, und Gelerntes konnte in neuen Fragestellungen angewandt werden. Im Bereich der Heterogenität konnten nur vereinzelt unterschiedliche Schwierigkeitsgrade oder differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial beobachtet werden. Ein häufigeres Entgegenkommen gab es beim individuellen Lerntempo.

Alle Arbeitsphasen waren gut vorbereitet, und die Schüler und Schülerinnen waren mit den Regeln und Prozeduren vertraut.

Auch erhielten die Lernenden die Möglichkeit, größtenteils selbstständig zu arbeiten. Manchmal wurde der Ertrag der Arbeit / Gruppenarbeit präsentiert.

Sportoberschule:

Die Klassenführung gelang zum Großteil, allerdings konnte ein angemessener Umgang mit Störungen nicht immer beobachtet werden.

Die höchsten Werte finden sich beim „lernförderlichen Klima“: Die Atmosphäre war entspannt und angstfrei, zu beobachten waren ein respektvoller Umgang, eine positive Fehlerkultur und ein angemessenes Unterrichtstempo.

Medien und Material förderten die Aufmerksamkeit; auch über die Verknüpfung mit anderen Fächern gelang Motivierung.

Die Klarheit im Unterrichtsverlauf war durchwegs gegeben: Die Unterrichtsziele wurden thematisiert, der Verlauf war schlüssig, Arbeitsaufträge wurden klar formuliert.

Methoden, um den Lernerfolg zu sichern und das Erreichen der Lernziele zu überprüfen, wurden am Ende der Stunde angewandt – wenig Raum nahmen ein Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen und eine Unterstützung bei der Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung ein.

Die Schülerorientierung war durchwegs gegeben. Es gab für die Schüler und Schülerinnen viele Gelegenheiten, eigene Antworten zu finden.

Im Bereich des aktiven Lernens gab es Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen – auch wurde sprachlicher Input mit nicht-sprachlichen Elementen angereichert. Wenig beobachten ließen sich eine aktive Mitgestaltung des Unterrichts seitens der Schüler und Schülerinnen oder Anregungen, den Lernprozess und die Lernstrategien zu reflektieren.

Übungsphasen fanden statt.

Im Bereich der Heterogenität konnten zu den unterschiedlichen Aspekten (unterschiedliche Lernziele, individuelles Lerntempo, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial, Thematisierung der Sprachherkunft, differenzierte Aufgabenstellung, differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial) keine Beobachtungen gemacht werden.

Methoden und Sozialformen wurden variiert – ein gesicherter Ertrag der Arbeiten / Gruppenarbeiten am Ende der Stunde(n) konnte nicht beobachtet werden.

Insgesamt wurden in den Schulgebäuden Unterrichtssituationen außerhalb des Klassenverbandes und sehr viel Bewegung wahrgenommen. Bei den Aktivitäten auf den Gängen konnten keine Unterschiede zwischen den drei Schultypen ausgemacht werden bzw. konnten diese nicht einem bestimmten Schultyp zugeordnet werden. Die Orientierung im Gebäude fiel nicht immer leicht, es fehlten Übersichtspläne und Hinweisschilder bzw. informative Beschilderungen auf den einzelnen Gängen. Die räumlichen Verfügbarkeiten erschienen großzügig, dementsprechend wurden sie von verschiedenen Schülergruppen genutzt. In den Klassenräumen herrschten die traditionellen Bankreihen vor.

Dokumentenanalyse

Homepage

Das Oberschulzentrum Mals betreibt unter der URL <http://www.oberschulzentrum-mals.it/de/index.php> eine Homepage. Die Homepage ist derart strukturiert, dass der aus einer vertikalen und einer horizontalen Navigationsleiste bestehende Rahmen während der Navigation sichtbar bleibt, indem er die jeweils aufgerufene Seite einrahmt. Die Navigationsleiste oben enthält drei große Links für die drei Schultypen, das Logo, die Anschrift- und Kontaktdaten; die senkrechte Navigationsleiste am linken Bildrand weist 29 Links mit verschiedenen Informationen auf, welche die gesamte Schule betreffen: Lehrkörper, Gremien, Bildergalerie, Formulare der Schule, digitales Klassenbuch, besondere Angebote und Schwerpunkte der Schule, Projekte, Pressespiegel u. a. m. Auf der Startseite befindet sich

eine Verlinkung in die Newsbereiche der drei Schulen, ferner in den Bereich Schulschwerpunkte und in jenen zur Orientierung für Maturanten und schließlich auch in einen Bereich für die ehemalige Lehranstalt für Soziales (LESO). Die jeweils aufgerufenen Seiten sind vielfach weiter verlinkt. Vom Navigationsrahmen führen Links auch zur eigenen Facebook-Seite und zu Videos der Schule auf Youtube.

Die Navigation in der Seite ist ohne Schwierigkeiten möglich und verläuft flüssig. Die Seiten laden sich schnell, da weiterführende Informationen grundsätzlich über PDF-Dateien zum Herunterladen zur Verfügung gestellt werden. Das Downloaden von Formularen, Ansuchen usw. ist über den Link „Formulare“ von der ständigen Navigationsleiste aus vorgesehen. Kontakte zur Schule sind über die Webseite möglich. Die Homepage umfasst die grundlegenden und relevanten (auch vorgeschriebenen) Informationen zur Schule insgesamt, zu den drei Schultypen und – vor allem die Sportoberschule betreffend – zusätzliche, weiterführende und illustrierende Einblicke. Die Informationen sind aktuell und zeugen davon, dass der Schule der Kontakt innerhalb der Schulgemeinschaft, aber auch mit der Öffentlichkeit wichtig ist.

Register/Schüler- und Schülerinnenbewertungen

Am Oberschulzentrum Mals wird seit Jahren ein digitales Register („Infoschool“ von Spaggiari, Parma) verwendet, welches das Klassenbuch und das persönliche Register der Lehrperson vereint und über das Internet läuft. Jeder Klassenraum ist mit einem Computer ausgestattet, sodass die Dokumentation zu den einzelnen Unterrichtsstunden (Lehrkraft, Inhalte, Abwesenheiten der Schüler und Schülerinnen) unmittelbar erfolgen kann; zum anderen hat jede Lehrkraft für die Tätigkeit der erforderlichen Aufzeichnungen Zugriff auf ihre Klassen bzw. Unterrichtsfächer. Die Schüler und Schülerinnen bzw. deren Eltern können im Sinne von Transparenz jederzeit Einsicht in den Teil des Registers nehmen, der sie selbst betrifft (Bewertungen, Absenzen, Eintragungen). Dem Schuldirektor wird aufgrund der entsprechenden Berechtigung Einblick in alle Teile des Registers gewährt, und er kann sich dadurch einen guten Überblick über den Verlauf der Unterrichtsstunden in den einzelnen Klassen, vor allem aber über die Bewertung der einzelnen Schüler und Schülerinnen verschaffen.

Das Register enthält die in den einzelnen Fächern und Bereichen anzustrebenden Kompetenzen. Die Bewertung selbst ist unterschiedlich stark – vor allem von Fach zu Fach – an den Kompetenzen ausgerichtet: Während in manchen Bereichen fast ausschließlich mit Ziffernnoten bewertet wird, nimmt in anderen der Bezug zu den angestrebten Kompetenzen breiteren Raum ein. Was die Noten anbelangt, werden neben den vollen Ziffern auch plus und minus sowie halbe Noten verwendet. Klickt man auf eine Ziffernnote, erhält man – in unterschiedlich starkem Ausmaß – Informationen zur Bewertung, etwa zur Art (Prüfen, Test, Schularbeit...) oder zum Inhalt der Überprüfung.

Das digitale Register ist wahlweise auf Italienisch, Deutsch und auch Englisch verfügbar; es wird sehr viel mit Abkürzungen gearbeitet, was – vor allem für Nicht-Insider – im ersten Moment etwas irritierend ist und ein zweites Hinschauen erfordert.

Interne Evaluation

vgl. dazu S. 3: Vorarbeiten und Vorgespräche, Sichtung der internen Evaluation

Schulprogramm

Das Schulprogramm des Oberschulzentrums Mals ist klar strukturiert und umfangreich angelegt; sein Informationsgehalt ist dementsprechend hoch.

Das Schulprogramm ist in vier große Abteilungen gegliedert – A allgemeine Informationen, B pädagogisch-didaktische Maßnahmen, C aktuelle Daten zum Schuljahr 2015/2016, D Benutzerordnungen – und enthält in seinem letzten Teil das Schulcurriculum. Innerhalb dieser großen Abschnitte ist es in zahlreiche Kapitel unterteilt.

Im ersten Abschnitt liefert das Schulprogramm umfassende Informationen zur Ausrichtung und zu den Zielsetzungen der drei Schultypen, wobei der Sportoberschule besonders breiter Raum gewidmet wird. Weiters wird aufgeführt, wie die Schule organisiert ist und welche besonderen Formen des Unterrichts praktiziert werden. Im Abschnitt B finden sich die an der Schule eingeführten und geltenden Regelungen für die verschiedenen Bereiche, im Abschnitt C die für die unterschiedlichen schulischen Prozesse zuständigen und verantwortlichen Personen und Personengruppen sowie Übersichten für die verschiedenen Tätigkeiten der Lehrpersonen im Rahmen ihrer Arbeitsverpflichtung. Im Teil D finden sich die Regelungen für die verschiedenen Räumlichkeiten und für die technischen Geräte sowie für die Arbeitssicherheit.

Den letzten Teil des Schulprogramms stellt das Schulcurriculum dar. Darin wird Bezug genommen zu den Rahmenrichtlinien, und es wird auf die Schwerpunkte der drei Schultypen sowie auf die besonderen Angebote im Rahmen des pädagogischen Grundkonzeptes der Schule hingewiesen. Im letzten Teil des Schulcurriculums finden sich die Bewertungskriterien und die Vorgangsweise bei der Bewertung der Schüler und Schülerinnen. Nicht enthalten sind im vorgelegten Schulcurriculum die Fachcurricula (diese sind allerdings auf der Homepage zu finden) sowie die spezifischen Angebote im Wahlbereich.

Sonstiges

Von der Schule wurden einige weitere Unterlagen bzw. Daten vorgelegt:

- die Ergebnisse der Lernstandserhebungen von INVALSI aus den Schuljahren 2012/2013, 2013/2014 und 2014/2015 sowie die Ergebnisse der PISA-Studie aus dem Jahr 2012;
- drei „Flyer“ zum jeweiligen Schultyp; diese sind sehr ansprechend, werbewirksam und übersichtlich gestaltet sind, der Mensch steht im Mittelpunkt;
- vier Jahrbücher des Oberschulzentrums Mals (Jahrgänge 2011/2012 bis 2014/2015); diese sind informativ und ansprechend gestaltet, reich bebildert, enthalten wenig Text und vermitteln insgesamt ein positives Bild von der Schule; sie wirken als Spiegelbild vielfältiger Aktivitäten, Projekte und Programme.
- vier Jahresberichte der Sportoberschule (Jahrgänge 2011/2012 bis 2014/2015); darin ist die Teilnahme der Sportler und Sportlerinnen an den verschiedenen Wettkämpfen aufgelistet; auch diese sind sehr ansprechend gestaltet und informativ;
- Jahresheft aus dem Jahr 2001; dieses zeigt, dass Publikationen zum Schulgeschehen eine lange Tradition aufweisen. Die damit einhergehende positive Kommunikation zeigt sich auch im Alltäglichen: Jährlich „pilgern“ viele Besuchergruppen an das Oberschulzentrum Mals und erfahren das, was ausgesendet wird: Der Mensch (Schüler und Schülerin, Elternteil, Lehrperson, Schulführungskraft...) steht im Mittelpunkt, und jeder von ihnen trägt auf seine Weise zum guten Gelingen bei.

Für das Evaluationsteam

Rosa Maria Niedermair, Klaus Niederstätter und Ursula Pulyer

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im Februar 2016